

Kultur forscht

Heidi im Prime Tower

Cordula Seger*
darüber, wie die
Churer Altstadt
nach Zürich kommt



Erinnern Sie sich an die Szene, als Heidi in Frankfurt beschliesst, den höchsten Punkt, einen Kirchturm, zu besteigen, um Bergsicht zu gewinnen, und dabei bitterlich enttäuscht wird? Der Zürcher Prime Tower dagegen, rund zweimal so hoch als der Domturm zu Frankfurt, erfüllt die Erwartungen: Die Bergspitzen hinter dem See lassen Graubünden erahnen. Hier und jetzt sind es allerdings nicht die beschwörenden Kinderworte an den Küster, die Zugang erreden, um ganz nach oben zu gelangen, es ist vielmehr ein Badge, der die Sicherheitsschleuse zur freien Fahrt in der Vertikalen eröffnet. Und doch ist da Kinder-sprache, so rhythmisch wie universal: Abzählreime nämlich, Beschwörungsformeln des Spiels, hat der Künstler Hans Danuser dem Grundriss des Prime Towers im 29. Stockwerk eingeschrieben. Auf Bregagliotto, Züridütsch, Französisch und Puter – *acca bacca giatta naira* – erinnern sie daran, dass jederzeit jemand ausgespielt haben kann. Das sind die Regeln.

Die kennt auch die international tätige Anwaltskanzlei Homburger, für die Danuser diese Kunst am Bau umgesetzt hat.

Doch in der Höhe des Prime Tower sieht man nicht nur auf die weiten Berge in der Ferne, sondern spaziert mitten durch die Gassen der Churer Altstadt. Was sich Heidi nachtwandelnd im Traum erschliesst – die verlorene Heimat –, macht der in Chur aufgewachsene Hans Danuser künstlerisch fassbar: Er hat den Prime Tower, inspiriert von einer verblüffenden Analogie von Turmgrundriss und Stadtfigur des alten Churs (beide formen ein geknicktes Achteck), zu (s)einem Erinnerungsraum gemacht. Also werden die Büros zu dicht an dicht gedrängten Häuserreihen, die auf die Aussicht zulaufenden Gänge zu Stadttoren, durch die die Sprachen, bunten Wandteppichen gleich, einfallen.

Sie wollen das mit eigenen Augen sehen und sich lesend ein besseres Bild machen? Dann greifen Sie zur letzten Nummer des «Bündner Monatsblatts» und vertiefen Sie sich in den reich illustrierten Beitrag von Susanna Koeberle mit dem Titel «Wie die Churer Altstadt ihr Pendant in einem Zürcher Hochhaus fand». Tatsächlich erlaubt die 1850 erstmals publizierte Zeitschrift, die – im besten Sinn aus der Zeit gefallen – seit 170 Jahren unter demselben Titel firmierend gleich-

wohl nur viermal jährlich aufgelegt wird, immer wieder überraschende Ein- und Ausblicke auf die Kulturlandschaft Graubündens. Längst selbst zu Bündner Kulturgut geworden, bietet das vom Institut für Kulturforschung Graubünden mitherausgegebene «Monatsblatt» sorgfältig redigierte Beiträge über Land und Leute, Geschichte und Gegenwart, Gebautes und Erdachtes und berichtet über Bündnerinnen und Bündner, wie sie ausziehen, um Eigenes zu imaginieren.

Zurück aus Zürich durchmesse ich Chur vom Malteserturm zum Obertor und über den Arcas bis zur Martinskirche, wo das in Bronze gegossene Modell der Altstadt steht. Dessen Anblick – bilden die gedrängten Häuserreihen wirklich ein unregelmässiges Achteck oder sehe ich mit fremden Augen? – versetzt mich in Gedanken wieder ins 29. Geschoss des Prime Towers. Dort, im Turmbauch (wohl an der Stelle des Kornplatzes), ist eine Cafeteria angelegt, die Hans Danusers «Library of Decision Taking», kunstvoll in Bezug gesetzte Objekte und Bücher in vier illuminierten Glasvitrinen, beherbergt. Shakespeare ist da und Foucault, Montaigne und Derrida. Schade nur, dass Johanna Spyris «Heidi» fehlt.

* Cordula Seger leitet das Institut für Kulturforschung Graubünden und schaut gerne turmhoch auf ortsbau-liche Zusammenhänge, sofern Bodenhaftung gegeben ist.